

am 4.2.1976

mmmmmm 448 40 50

PSF 11 Scho/scho

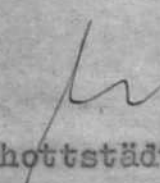
Herrn
Pfarrer Harald Theilemann
992 Oelsnitz
Kirchplatz 4

Lieber Bruder Theilemann,

Was Hintergrundmaterial zum Thema Libanon angeht, so können wir Ihnen von unserer Dienststelle her leider nicht helfen. Ich überschaue auch die Arbeit des Ökumenisch-missionarischen Zentrums. Auch hier sind wir mit dieser Thematik nicht beschäftigt. Und ich wüßte auch nicht, wen ich Ihnen so schnell in dieser Sache nennen kann. Schriftlich gibt es jedenfalls dazu im Moment nichts außer ~~dem~~ einer Thesenreihe bei der Christlichen Friedenskonferenz zum Nahen Osten. Es tut mir leid, Ihnen dies mitteilen zu müssen. Ich selber habe einen Freund, der lange im Libanon gelebt hat und jetzt Pfarrer mit ökumenischen Aufgaben in der BRD ist, den könnte man um Material angehen und wenn Sie es wünschen, gebe ich Ihnen die Adresse. Aber vielleicht ist das dann auch schon zu spät für Sie. Es tut mir leid, Ihnen nicht mehr helfen zu können.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr


(Schottstädt)

Harald Theilemann
Pfarrer
992 Oelsnitz
Kirchpl. 4

Oelsnitz, 23.1.1976

2571. Scht.

An die
Gossner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Betr.: Informationsmaterial

Im Auftrage unseres Pfarrkonvents möchte ich Sie um
Zusendung aktuellen Informationsmaterials bitten über die
Hintergründe der Auseinandersetzung im Libanon (geistiger -
religiöser Art ?). Falls Sie uns dazu einiges mitteilen
könnten, wären wir Ihnen sehr dankbar, da wir im Gespräch mit
Gemeindegliedern darüber sind.

Herzlichen Dank -

Ihr

H. Theilemann

Pfr.

19. 11. 1976

XXXX 448 40 50
PSF 11
Scho/KH

Herrn
Jürgen Thomas

7152 Böhritz-Ehrenberg
Pestalozzistr. 27

Sehr geehrter Herr Thomas,

wir danken für 100,-- Mark, die mit Ihrer Adresse (bisher sind Sie bei uns unbekannt) hier eingegangen sind. Sie haben uns damit angezeigt, daß Sie unseren Solidaritätsdienst wollen und daß Ihnen auch das Wie unserer Arbeit wichtig ist.

Wenn Sie Materialwünsche haben, dann schreiben Sie uns bitte.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Schottstädt)

3. 6. 1977

PSF 11-
Schü/KU

Herrn
Pfarrer M. Thon
Schulstr. 14
4251 Volkmarsitz

Lieber Bruder Thon!

Eine Kollekte von 100,- Mark, die im Zusammenhang mit dem Reisebericht von Bruder Richter bei Ihnen gesammelt worden ist, ist bei uns am 10. 5. eingegangen. Wir danken Ihnen dafür sehr herzlich und hoffen, daß der Gemeindeabend mit Bruder Richter für Ihre Gemeinde Denkanstöße und Impulse gegeben hat, vielleicht auch ein bißchen Horizontenerweiterung, die wir alle brauchen.

In der Hoffnung, daß Sie auch weiterhin mit der Gossner-Mission in Verbindung bleiben, grüße ich Sie herzlich

Ihr

W. W.

am 8.3.1976

mmmm 448 40 50

PSF 11 Scho/scho

Herrn
Otto Tilgner

7561 Groß-Gastrose

Lieber Herr Tilgner,

herzlichen Dank für zwei Gaben - M 100,- und M 30,-, die am 22.1. bei uns eingegangen sind. Sie haben auf unser letztes "Helft mit" reagiert und angezeigt, daß Ihnen unsere Arbeit von Wichtigkeit ist. Wir hoffen, daß Sie auch in Zukunft gern von uns Informationen in Empfang nehmen.

Gute Wünsche u. freundl. Grüße

Ihr

(Schottstadt)

22.4.1976

XXXX 44 8 40 50

Scho/Hä.

Herrn
Oberkirchenrat der
ev.-lutherischen Kirche in Mecklenburg
Herrn H. Timm

27 Schwerin

Demmlerstr. 5

Sehr verehrte Herren!

Im ena vom 7. April lasen wir auf Seite 4, Punkt 3 aus der
'Mecklenburgischen Landessynode' und hier^{sind} im ersten Absatz, wichtige
Punkte im Blick auf die ökumenische Existenz im alltäglichen Lebens-
bereich, anzusprechen. Ist es wohl möglich, den vollen Text dieser
Erklärung bzw. dieses Berichtes zu diesem Themenkomplex zu erhalten?
Wir wären Ihnen sehr dankbar dafür.

In der Hoffnung, von Ihnen hören zu können, bin ich mit freund-
lichen Grüßen

(Schottstädt)



INNERE MISSION UND HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHEN

in der Deutschen Demokratischen Republik

An	Frau Oberin	H e u c k e	1058 Berlin, Schönhauser Allee 59
die Herren			
Oberkirchenrat	Dr. Bosinski		1058 Berlin, Schönhauser Allee 59
Pastor	Giebelor		1803 Brandenburg, Am Havelgut 12
Rektor	Höser		59 Eisenach, Pl. d. dtsch. sowj. Freundschaft 27/31
Rektor	Thoms		8105 Moritzburg, Diakonienanstalt
Pastor	Schottstädt		1058 Berlin, Götterstr. 11

24. Sept. 1976

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:
(bei Antwort bitte angeben)

1058 Berlin, den
Schönhauser Allee 59
Betriebs-Nummer: 9000 5044

Tp/D

Betr.

Liebe Schwester Anne, liebe Brüder!

Frau Christine Müller im Lektorat der Evangelischen Vorlagsanstalt hat mit großer Sorgfalt unseren umfangreichen Biographienband lekturiert. Sie hat in Bezug auf einzelne Beiträge noch einige konkrete Nachfragen. Ich nehme aus dem Brief von Frau Müller jeweils die unter Ihrem Namen genannten Anfragen heraus und füge sie diesem Brief bei. Bitte geben Sie mir doch die entsprechenden Ergänzungen oder Korrekturen schriftlich an, damit ich sie postwendend an Frau Müller weitersenden kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

P. Weymann

1. Bruno Schottstädt über J.E.GOSSNER

S.7 Hirschler Straße: Vielleicht könnte hier noch der Berliner Bezirk genannt werden, in dem die Straße damals lag?

Fernruf: 44 00 216

Postscheckkonto:
Berlin 12745

Bankkonten:
Berliner Volksbank Nr. 6654-12-370
Berliner Stadtkonto Nr. 6691-15-285
Kurz-Bezeichnung: IMHW-Bln.-Zentrale

am 6.4.1976

mmmm 448 40 50

PSF 11 Scho/scho

Frau
Pastorin Gertrud Tschäpe

3511 Klein Schwarzlosen

Liebe Schwester Tschäpe!

Schönen Dank für M 300,--, die Sie für unseren Solidaritätsdienst in Vietnam überwiesen haben. Wir legen Ihnen unsere letzte Abrechnung bei und wir hoffen sehr, daß wir sehr bald dazu kommen, eine erneute kleine Abrechnung an unsere Spender zu schicken. Sind doch im letzten Jahr die Gaben für Vietnam merklich zurückgegangen. Das hängt wohl daran, daß so viele denken, die Vietnamesen schaffen das jetzt allein oder eben sie sind so in der politischen Kooperation, daß Christen nicht mehr helfen müssen. Dem ist nun keineswegs so und wir müssen uns Mühe geben, eben gerade das Thema Vietnam unter uns ganz lebendig festzuhalten, damit die Solidarität auch in Zukunft besser und tiefer geübt werden kann. Vietnam - jetzt erst recht! - sollte auch Losung von Christen sein. Denn was der amerikanische Krieg dort angerichtet hat, läßt sich eben durch eine schnelle Operation nicht erledigen. Die Menschen sind zutiefst verletzt und sie tragen das mit der großen Leidensbereitschaft, die den Asiaten überhaupt zu eigen ist, aber dennoch spürt man auf Schritt und Tritt ihren Unmut auch gegen all das, was ihnen so über Jahrzehnte hin geschehen ist.

Wir werden unseren Solidaritätsdienst intensivieren, werden ihn fortsetzen und sind auch bereit, in die Gemeinden zu kommen. Und wenn Sie uns eine Einladung schicken, dann würde sich bestimmt ein Kollege unseres Solidaritätskreises aufmachen, um ihnen einmal persönlich zu begegnen und vielleicht auch Lichtbilder zu zeigen und deutlich zu machen, in welchem Zusammenhang das ganze passiert.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

- auch an die Spende -

Ihr

(Schottstädt)

703 Leipzig, den 20. 9. 76
Kilbomsweg 1-

Sehr geehrter Herr Pastor Schottkadt!

Emil Fricks, mit dem wir gut bekannt waren,
schenkte uns ein Exemplar seines Buches - Marxismus
und Christentum - , das Sie sicherlich auch ge-
lesen haben, und da freute es mich und meinen
Mann besonders, als wir Ihren Kommentar zur
Sonntagsfeier der ev. Kirche im Radio hörten.
Wir danken Ihnen sehr für Ihren übersandten
Vortrag, dessen Inhalt wir teilen, trotzdem wir
nicht mehr der ev. Kirche angehören. Wir freuen
uns, daß Sie uns Kenntnis von der
Gossner - Mission gegeben haben, von der
wir noch nicht gehört hatten und wünschen
Ihnen in Ihrer Arbeit weltweiten Erfolg.
Für Ihre Bemühungen nochmals herzlich
dankend, erlauben wir uns zur Verbreitung
dieser religiösen Gedanken einen Unkosten-
beitrag von DM 20.- auf Ihr angegebenes
Postcheckkonto Bkn 4408 zu überweisen.
Mit freundlichen Grüßen
Ihre
Wilhelmine Ullrich

Wini

den 23.11.77

448 40 50

Scho/Ru

Pfarrer Uhle-Wettler
Neustädter Str. 6
301 Magdeburg

Lieber Bruder Uhle-Wettler !

Ihr Anruf hat mich erreicht. Leider können wir Ihnen für
das Februar-Wochenende den Keller nicht zur Verfügung stellen.
Wir haben hier eine eigene Tagung und Gottesdienst.
Vielleicht wenden Sie sich an das Missionshaus oder an die
Elias-Gemeinde.

Mit freundlichem Gruß

gez. B. Schottstädt

F.d.R.: Runge

14.5.1976

- Pastor Bruno Schottstädt -

XXXX 44 8 40 50

PSF 11

Frau
Wilhelmine Uttecht

Scho/HB.

703 Leipzig
Erlkönig Weg 1 I

Sehr geehrte Frau Uttecht!

Ihre Zuschrift an den Rundfunk ist mit zugegangen und ich möchte hiermit mit Ihnen den Kontakt aufnehmen. Ich bin an keiner Berliner Kirche tätig, sondern seit über 20 Jahren Leiter der Gossner-Mission in der DDR und seit 10 Jahren stellvertretender Direktor vom ökumenisch-missionarischen Zentrum der evangelischen Kirchen der Union.

In der Gossner-Mission sind wir dabei nicht nur Freundeskreise zu betreuen, sondern wir versuchen, unser Christsein in der Gesellschaft zu bezeugen und in den Gemeinschaftsversammlungen zu bedenken, wir üben uns im Solidaritätsdienst und sind tätig in Kirchengemeinden in Sachen Bewußtseinsbildung, vermitteln ökumenische Einsichten und arbeiten mit einem Zentrum außerhalb Berlins in Kursen und Rüstzeiten mit Älteren und jüngeren Menschen.

Im ökumenisch-missionarischen ist es meine Aufgabe, die ökumenischen Arbeitsbeziehungen zu Kirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu gestalten und besonders zu den Kirchen in den sozialistischen Ländern. Da gibt es 10 Arbeitsgruppen, die sich mit dem Selbstverständnis der Kirchen in anderen Situationen beschäftigen. Natürlich haben wir an beiden Stellen viel Material zur Verfügung, aber ich möchte von Ihnen gern wissen, was Sie haben möchten, darum nenne ich Ihnen unser Materialangebot: (s. Anlage) Gleichzeitig schicke ich Ihnen einen Vortrag von mir, der nicht mehr der jüngste ist: "Gossner in seiner Zeit - wir in unserer Zeit", so haben Sie gleich etwas zur Geschichte der Gossner-Mission. Schreiben Sie mir, wenn Sie weitere Wünsche haben, ich bin allerdings jetzt 6 Wochen nicht da und kann Ihnen erst Ende Juni schreiben.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr
gez. B. Schottstädt
(bereits abgereist)
F.d.R.: *KS*

Anlagen

DEUTSCHER DEMOKRATISCHER RUNDFUNK

TRÄGER DES VATERLÄNDISCHEN VERDIENSTORDENS IN GOLD

116 BERLIN-OBERSCHONEWEIDE, NALEPASTRASSE 18-50



Herrn Pastor
Bruno Schottstadt

1055 Berlin
Dimitroffstr. 133

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Hausruf

Unser Zeichen

Tag

/12

5. 5. 1976

Betreff: Morgenfeier am 25. 4. 76

Lieber Herr Pastor Schottstadt!

Anliegend ein Schreiben unserer Hörerin Frau
Wilhelmine Uttecht aus Leipzig, die sich auf
Ihren Namen bezieht.

Wir bitten Sie herzlich, ihr zu antworten.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage

Bessort für Kirchenfragen

i.A.

Lorenz
Sekretärin

Fernruf: 63 28 31
Telex: Berlin 11 22 76

Drahtanschrift
Funkkomitee

Bankverbindungen:
Staatsbank Berlin,
Konto-Nr 6836-20-34019
Postscheckkonto Berlin 131 41

Fahrverbindung: S-Bahn Ostkreuz
Straßenbahn: Linie 13 und 82

00 290 10 2

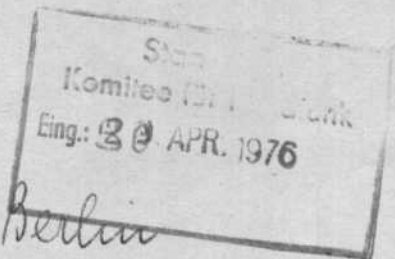
703 Leipzig, den 27. 4. 76

Zelkänig Weg 1^f

42172

Radio WDR I

116 Berlin



Kalepastrasse 18-50

Betr.: Radio WDR I / IUP - Sendung

Samstag 25. 4. 76 7.30 Morgenfeier der
Evangelischen Kirche

Sie von Herrn Pastor Schöffstedt, Berlin, (ich weiß
nicht, ob ich den Namen richtig erfasst habe) gehaltene
Ev. Morgenfeier war sehr eindrucksvoll, und es
würde mich interessieren, zu erfahren, ob es von
ihm irgendwelches Schrifttum gibt, und an
welcher Kirche in Berlin er tätig ist.

Für Ihre Bemühungen im voraus bestens
dankend

mit freundlichem Gruß

Wilhelmine Uttesch

703 Leipzig

Zelkänig Weg 1^f

15. 4. 1977

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Pfarrer Gottfried Vetter

Kirchplatz 4

7543 Mübberau

Lieber Bruder Vetter!

Nach Ihrem Brief merke ich, daß es nicht einfach ist, so schriftlich miteinander zu verkehren. Es braucht doch das persönliche Gespräch. Wenn Sie möchten, bin ich gern bereit, mit Ihnen anlässlich der Synode oder danach auch persönlich hier bei mir einmal zu sprechen. Ich bin auch bereit, einmal in Ihre Gemeinde zu kommen, um an einem Abend über Asienansichten zu berichten - "Bei Christengemeinden in Japan und in Indien". Und vielleicht könnte man einen solchen Besuch dann verbinden mit einem persönlichen Gespräch. Bitte äußern Sie sich doch einmal dazu.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Gottfried Vetter

7543 Lübbenau, den 9. April 1977
Kirchplatz 4

Herrn
Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihr Schreiben vom 21. 3. 1977 danke ich. Unabhängig von unserem schwierigen Bemühen, mit der Gemeindeleitung Lübbenau-Neustadt über die Problematik Selbsteinschätzung/Veranlagung einige Worte auch nur wechseln zu können, will ich Ihnen antworten. Die Antwort ist kein Bestandteil unseres gesuchten Gespräches. Und auch nur am Rande erwähne ich, um das Bild aus der Sicht des öffentlich Glossierten abzurunden, die mit dem Namen Tischhäuser als Quelle versehene gedruckte Äußerung über ein Kirchensteueramt, das in Vetschau existieren soll, das von Unkenntnis gekennzeichnet ist und daher Steuerbescheide auf die Leute losläßt.

Die fragliche Äußerung von Ihnen wurde, wie ich erfahren habe, im Oktober 1970 getan. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit Ihrem ausgefeilten Vortrag. Vermutlich sind Sie in der Diskussion um eine Anmerkung zur Praxis genötigt worden, insbesondere im Blick auf Lübbenau-Neustadt. Eine Diskussion kann verbindlicher und konkreter als ein ausgefeilter Vortrag sein; denn dieser kann alles Konkrete und Verbindliche weggelassen oder ausgefeilt haben.

Von der "frühen Schröpfung", wie Sie sich ausdrücken, lebt - selbstverständlich nicht nur, aber auch - Ihre Arbeit. Ich zähle es zur Unredlichkeit, wenn man das madig macht, was die eigene Mühle anzutreiben hilft. Mir stehen unsere Gemeindeglieder vor Augen, die sich "schröpfen" lassen, obwohl sie von ihren Arbeitskollegen im selben Kollektiv, die in Lübbenau-Neustadt wohnen, als dumm verlacht werden.

Als eine Variante von Schröpfung vertrieben Sie in der DDR das in der BRD vertriebene Büchlein "konkret-verbindlich". In ihm ist das Memorandum Nr. 1 der Gossner-Mission enthalten. Eine Unterschrift fehlt, daher muß es mit Ihrem Namen verbunden werden. Es setzt einen kräftigen Akzent, indem Lübbenau-Neustadt als "markantes Modell, welches 'Sinn und Struktur' von 'neuen Wegen kirchlicher Arbeit illustrieren will', als ein 'Signal für kommende Entwicklung in weitem Ausmaß', bezeichnet wird. In Lübbenau-Neustadt besteht inzwischen ein fest installiertes Pfarramt.

Entgegen Ihrem Memorandum stehen - mindestens seit Jahren - Pfarrwohnung und -büro, Unterrichtsraum und Gottesdienststätte zur Verfügung.

Die 3. Pfarrstelle war von Anfang nicht nur auf dem Papier, wie es das Memorandum unterstellt, für Lübbenau-Neustadt zuständig.

- 2 -

Ein Kirchenbüro existiert in der Altstadt, allerdings noch nicht zur Zeit des Memorandums, sondern ab 1. 1. 1977. Es gehört viel Mut dazu, dem Mitarbeiterkreis von Lübbenau-Altstadt in der BRD und in der DDR mit dem Gewicht eines Memorandums zu bescheinigen, für Besuchsdienste in Lübbenau-Neustadt ungeeignet zu sein.

Von den jungen Theologen, sozusagen frisch vom Faß - durch diese Betonung ist Ihr und mein Jahrgang von vornherein disqualifiziert - in ihren Buden und Wohnungen ist nichts übriggeblieben.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



21. 3. 1977

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Pfarrer Vetter

Kirchplatz 4

7543 Lübbenau

Lieber Bruder Vetter!

Ich habe vor Jahren einmal vor Kirchensteuereinnahmern über das ganze Konzept "fromme Schröpfung" gesprochen und damals einen ziemlich ausgefeilten Vortrag gehalten, wobei es mir darum ging, eine Strategie von der Mission der Kirche her in Sachen Finanzen aufzubauen. Aber das alles ist ja nicht zum Zuge gekommen, die Kirche wird wie eh und je verwaltet. Und sicher habe ich damals auch bestimmte Unternehmen eingeschätzt, aber das geschah in der offenen Aussprache und nicht in meinem Referat. Wie die Praxis der Selbsteinschätzung in Lübbenau-Neustadt weitergegangen ist, weiß ich nicht, und ich kann mir heute dazu kein Urteil bilden. Es tut mir leid, Ihnen nicht mehr mitteilen zu können.

Da es zu keiner Gesamtstrategie gekommen ist, bleibt es wohl doch dabei, daß immer wieder Experimente gemacht werden können. Ich hoffe, daß ich mit Joachim Liedtke in ein Gespräch komme, nicht nur über solche Fragen, wie Sie sie gestellt haben. Wir möchten wieder zusammenarbeiten. Und vielleicht bin ich eben auch mal in Lübbenau-Neustadt.

Bei Ihnen war ich ja nur alljährlich in Ihrer großen Sommerausstellung in der Kirche, die mir auch im letzten Jahr wieder Spaß gemacht hat. Mir scheint, das ist so Ihre große Stärke. Das sollten Sie ausbauen und weiterentwickeln.

Freundliche Grüße

Ihr


Gemeindekirchenrat Lübbenau

7543 Lübbenau, den 11. März 1977
Kirchplatz 4

Gossner Mission
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Der Gemeindekirchenrat Lübbenau befaßte sich am 10. März 1977 mit Kirchensteuerfragen. Zwangsläufig kam (wieder) die Praxis der Selbsteinschätzung, ^{die} in Lübbenau-Neustadt üblich ist, zur Sprache. Es wurde in der Sitzung berichtet, daß der Leiter der Gossner-Mission, P. Schettstädt, bei einer Tagung mit Mitarbeitern aus dem Kirchensteuerwesen die in Lübbenau-Neustadt geübte Praxis als gescheitert bezeichnet haben soll. Ehe wir uns darauf der Gemeindeleitung Lübbenau-Neustadt gegenüber berufen, erbitten wir nähere Information zu dieser Äußerung. Mit freundlichem Gruß

Ihr



(Vetter)

, den 28.11.77

~~XXXX~~ 448 40 50

Scho/Ru

Herrn
Herbert Vetter
Wiener Str. 1
1275 Eggersdorf

Lieber Herbert !

Anbei der von Dr. Günter Wirth überarbeitete Text. Ich danke er kommt doch so gut heraus. Falls Du wider Erwarten Anfragen hast, mußt Du ihn das direkt wissen lassen.

Mit freundlichem Gruß

Dein
gez. B. Schottstädt
F.d.R.:

Anlage

Runge

1. 6. 1977

Bruno Schottstädt

XXXX 448 40 50
PSF 11
Scho/KU

Herrn
Herbert Vetter

Wiener Str. 1

1275 Eggersdorf

Lieber Herbert!

Du wirst die Einladung nach Halle bekommen haben. Ich rechne da sehr fest mit Dir.

Heute aber möchte ich Dir danken für Deinen liebevollen Brief zu meinem Geburtstag. Ehrlich gesagt: Es war der schönste Brief, den ich in diesen Tagen bekommen habe. Und er hilft auch dazu, selbstkritisch zu bleiben. Ich finde es großartig, daß Du bei uns wieder so dabei bist, hier in der Gossner-Mission (Und da kommst Du doch auch zur Mitarbeiterkonferenz im Juni.) und vor allem aber auch in unseren ökumenischen Verbindlichkeiten. Leider habe ich im Blick auf Finnland noch nichts Genaues gehört. Ich warte noch immer auf die Einladung.

Schön, daß Du bestimmte Dinge in Deinem Brief zu meinem 50. Geburtstag hineingekramt hast, vor allem aber auch die sog. Wärmflaschenpredigt und die mancherlei Begegnungen, die wir seit 1960 miteinander haben konnten.

Jürgen Michel hat mir einen 10-Seitenbrief geschrieben und unsere ganze Gossner-Geschichte reflektiert. Wir müßten darüber miteinander sprechen, und es wäre für mich eine gute Sache, wenn wir einmal zusammen mit Jürgen, Eckel, Willibald und Dir reflektieren könnten, was eigentlich mit uns auf dem Wege geschehen ist. Persönlich erinnere ich mich gern unserer gemeinsamen Fahrt nach Ungarn, ich danke, das war 1960, und mancher anderer Zusammenarbeiten hier im Hause und im Lande.

Ich wünsche Dir mit Dorle weiterhin eine gute Gemeinschaft, wünsche Dir das Gespräch mit Deinen Kindern, wünsche Dir Gesundheit und Kraft für den Weg, den Du gehen mußt.
In kameradschaftlicher Verbundenheit bin ich mit Gruß
Dein

29.3.1977

Herrn
Herbert Vetter

XXXXX 448 40 50
Scho/HH.

1275 Eggersdorf
Wiener Str. 1

Lieber Herbert!

Geborgt hast Du bei mir am 31.8.74 zwei Büchlein:

1. "Menschliches" von Wolf und
2. "Stimmen aus der DDR"

Bitte gib' mir die Sachen demnächst zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Dein

2. 2. 1977

PSP 11
Scho/KU

Liebe Freunde!

Wir sind von unserer Buckow-Tagung beauftragt, an unserem Thema weiterzuarbeiten und aus unserem Vierervortrag eine Verlage zu machen. Ich finde das eine sehr reizvolle Sache und möchte Euch hiermit anfragen, wann wir uns wo treffen können. Für mich wäre möglich am 24./25. März in Halle, aber es wäre auch die Kombination 25./26. März in Halle möglich. Wir müssen ja wohl auf Herbert Vetter achten und einen Samstag dabei haben. Eine weitere Möglichkeit wäre auch 6./7. Mai. Bitte laßt mich recht bald, spätestens aber bei unserer ULM-Tagung am 9. März wissen, wie Ihr denkt. Die Mehrzahl siegt!

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Euer

Verteiler:

Bruno Müller, Angersdorf (B.Halle)
Harald Messlin, Jena-Lobeda
Herbert Vetter, Eggersdorf

11. 1. 1977

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Herbert Vetter

1275 Eggersdorf
Wiener Str. 1

Lieber Herbert,

es war schön, daß Du in Buckow dabei sein konntest, und ich finde überhaupt, daß unsere Zusammenarbeit sich ganz gut auszahlt.

Ich gratuliere zu Deinem 44. Geburtstag und wünsche Dir einen recht guten Sonntag und gute Gemeinschaft in der Familie und Gesundheit im neuen Lebensjahr.

Auf Wiedersehen und freundliche Grüße

Dein

10. 5. 1976

PGF 11
Scho/Kü

Herrn
Herbert Vetter

1275 Bagersdorf
Wiener Str. 1

Lieber Herbert!

Wenn alles klappt, sind Eckel und ich ab 13. 5. unterwegs in den USA und dann in Kanada und von daher eben längere Zeit eben nicht da.

Nun fragt die Evangelische Akademie in Berlin-Wannsee bei uns an, ob sie bei uns am 28. 5., 14.30 bis 17.30 Uhr ein Gespräch bei uns haben könnten. Sie haben dort 5 Kollegen, die an einem Seminar teilnehmen, und es interessiert sie Problematik der Mitbestimmung in beiden deutschen Staaten. Darüber arbeiten sie in einer Woche mit Leuten der Bergarbeitergewerkschaft. Die Freunde interessieren sich offensichtlich für unsere Lebensweise e.t.c. Wir haben nun erst einmal von uns aus abgesagt. Wenn Du aber eine Möglichkeit siehst, dann ruf doch mal dort in West-Berlin an. Telefon: 805 20 81. Der verantwortliche Referent ist Peter Heilmann. Das Treffen könnte hier bei uns im Büro stattfinden. Du könntest natürlich auch diesen Anruf bei uns erledigen lassen, wenn Du möchtest.

Freundliche Grüße

Dein

N.B.: Im OMZ sind Deine beiden Briefe eingegangen, über die ich mich gefreut habe. Da bleibt natürlich auch viel Arbeit, aber Arbeit macht das Leben süß!

den 14.12.77

XXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Pfarrer Viktor

6804 Leutenberg

Lieber Bruder Viktor !

Ich möchte hiermit noch einmal die 100,- M bestätigen, die als Kollekte nach meinem Einsatz bei Ihnen zusammengelegt wurden. Ich hoffe, daß Sie auch weiterhin, ab und an für die Gossner-Mission etwas tun können. Der Besuch in Eurer Geographie war für mich nicht unwichtig und ich hoffe, daß der Kontakt nicht abreißt. Wenn Sie an einer Begegnung interessiert sind, so lassen Sie mich das wissen, ich lade Sie gern einmal ein.
Gute Wünsche, herzliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: Rm

Direktor

**Evang.-Luth. Pfarramt
Großbrembach**

Fernruf: Buttstedt Nr. 158

Großbrembach, den 14.7. 1976
Post über Sömmerda
Bankkonto: Bäuerliche Handelsgenossenschaft
Großbrembach Nr. 134

An
Goßner- Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener str. II

Betr. Konfirmandenunterricht in Kursen

Vor ca 3 Jahren hatte ich Gelegenheit, bei einer Tagung über die Arbeit des Konfirmandenunterrichts in Kursen von Ihnen zu hören. Auch Ihr letzter Rundbrief hatte ein diesbezügliches Angebot.

Deshalb möchte ich Sie bitten:

- insbesondere die Themen der Kurse
(pflicht- als auch fakultative Themen)
- Kursdauer (wieviel im Jahr, Wieviele Wochenenden oder doch noch Wochenstunden ?)
- evtl. entstehende Gebühren usw.

mir mitzuteilen.

Unsere Mitarbeitersituation einerseits und Konfirmandensituation

andererseits lassen uns in Zukunft die traditionellen
Unterrichtsformen nicht mehr durchführen.
Deshalb wären wir Ihnen für ein Hilfe sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß

Ch. Victor, Vfr-



150, ROUTE DE FERNEY 1211 GENÈVE 20
TEL.: (022) 33 34 00 TELEX: 23 423 OIK CH
TELEGR. ADR.: OIKOUMENE GENÈVE

ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

GENERALSEKRETARIAT

BIBLISCHE STUDIEN

21. Mai 1976

31.5.76 *blm.*

Herrn
Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
Göhrener Strasse 11

1058 BERLIN/DDR

Lieber Bruno,

Hab vielen Dank für Deine Briefe vom 7. und 15. Mai. Das von Dir vorgeschlagene Berliner Programm vom 20. bis 24. November gefällt mir gut. Ich sehe nur die folgende Schwierigkeit: Frau Hildegard Führ schrieb mir, dass sie für den fünf- bis sechstägigen Bibelstudienleiterkurs ein Haus gefunden hat, das in der Periode vom 16. bis 30. November noch frei ist. Es handelt sich um das Haus Wilhelmshöhe in Buckow, Märkische Schweiz. Nun habe ich keine Ahnung, wo das ist und wie schnell man von dort nach Berlin kommen kann. Falls dieser Kurs nun vom 15. bis 20. November stattfinden soll, scheint es mir unmöglich, dass ich dann bereits auch am Samstag, den 20. ab Vormittag gegen 10 Uhr bereits eine Arbeitstagung in Berlin beginnen kann. Falls dies Schwierigkeiten bereitet, wäre ich eventuell bereit, schon am Wochenende vom 13./14. November nach Berlin zu kommen. Das von Dir für den 20. und 21. November erwähnte Programm könnte dann auf das Wochenende vom 13. bis 14. November vorgelegt werden. Dies würde mir ein freies Wochenende in Berlin vom Nachmittag, 20., und Sonntag, 21., geben, ich könnte dann endlich wieder einmal ins Theater gehen, was mir anscheinend nur in Berlin möglich ist!, und dann könnte die Arbeitstagung über Kreuz und Kulturen, wie in Deinem Brief vorgeschlagen, vom 21. bis 24. November stattfinden. Dies würde bedeuten, dass Du für mich ein Visum für die Zeit vom 12. bis 25. November beantragen solltest. Würdest Du diesen Terminvorschlag einmal mit Frau Führ besprechen?

Hier sind die Daten zum Beantragen des Visums:

Geburtsdatum: 21. März 1923
Geburtsort: Ruchwil, Kanton Bern, Schweiz
Private Adr.: Proz-en-Ban, 1261 LE VAUD, Schweiz
Pass Nr.: 1367417/10781bis
Ausstellungsbehörde: Préfecture du district de Nyon, 19. Juni 1974
Pass gültig bis: 19. Juni 1979.

Nun einige Kommentare zum vorgeschlagenen Programm.

1. Arbeitstagung mit Christen in nicht-kirchlichen Berufen

Dies tue ich sehr gerne und ich denke, man sollte das programmässig nicht zu sehr strukturieren. Am Vormittag zum Thema "Was bewegt die ökumenische Bewegung?" könnte man eventuell als Unterlage die drei kurzen Gebete, die in der Botschaft der Nairobi-Vollversammlung den Kirchen gesandt wurden, gebrauchen. Dies ist zwar kein aufregender Text, er lässt aber dennoch gut sehen, wo die ökumenische Bewegung gegenwärtig ist und was sie bewegt. Am Nachmittag

.../...

und Abend würden wir dann einfach zusammen gesprächsweise versuchen, biblisch-theologisch über die von der Gruppe aufgeworfenen Fragen nachzudenken. Es würde sich also nicht um ein Bibelseminar mit im Voraus bestimmten Bibeltexten und Studien handeln, sondern vielmehr um ein Gespräch mit der offenen Bibel in der Hand, das selbstverständlich immer wieder zum Bibelstudium führen würde.

2. Sonntagsprogramm

Ich bin kein grosser Prediger und finde es stets schwieriger, in einer Gemeinde zu predigen, die ich nicht kenne. Ich würde mich deshalb in einer kleineren Kirche als der Marienkirche viel mehr zu Hause fühlen, aber organisiere, was Du selber für das Beste hältst. Das Sonntagnachmittag Gespräch ist sicher ein sehr spontanes Gespräch ohne grosse Vorbereitung. Vielleicht wäre es aber doch gut, dass Ihr mir schon einige Fragen schriftlich vorlegt.

3. Arbeitstagung über "Kreuz und Kulturen"

In dieser Arbeitstagung könnten wir etwa wie folgt vorgehen: nach einer kurzen Einleitung und eventuell einem Gespräch über die religionsgeschichtliche und existentielle Bedeutung des Kreuzes, Leidens und der Selbstaufopferung möchte ich in etwa 1½ Stunden mit Hilfe von Lichtbildern zeigen, wie das Golgothageschehen im Laufe der Jahrhunderte und heute in verschiedenen Kulturen ganz verschieden verstanden wurde. Dies könnte dann zu Gruppenaus-sprachen und einem Plenargespräch führen. Danach wäre es sicher gut, etwa einen Tag lang biblisch zu arbeiten. Ich könnte eine Einleitung über das historische Geschehen der Kreuzigung Jesu und die ältesten vorkanonischen Traditionen geben. Aufgrund davon könnte dann durch verschiedene Gruppen die spezifische Deutung der Kreuzigung Jesu in den vier Kreuzigungsberichten der vier Evangelien, in ein oder zwei Paulustexten und eventuell auch in einem Apokryphentext (z.B. dem Petrus-evangelium) erarbeitet werden. Falls Zeit ist, wäre es gut, danach einige klassische Bekenntnistexte auf ihr Kreuzigungs-verständnis hin zu befragen (z.B. Augustana, Heidelberger Katechismus usw.). Wir sollten aber am Ende der Tagung genug Zeit haben, um aufgrund des Erarbeiteten zu untersuchen, wo der besondere Akzent in der Verkündigung der Kreuzigung Jesu heute in der DDR liegen muss. Dazu wäre es sehr schön, wenn die Teilnehmer zum Voraus über diese Frage nachdenken könnten und wenn einzelne Teilnehmer vielleicht kürzere Beiträge zum Gespräch vorbereiten könnten, z.B. über das Verständnis von Kreuz, Leiden und Selbstaufopferung in der modernen Literatur und Kunst der DDR.

Dies sind nur einige erste Gedanken zum Programm. Ich bin nun für 1½ Monate auf Reisen und hoffe, danach etwas Ferien zu nehmen. Wir können also dann etwa im August wieder brieflich Kontakt aufnehmen über das Programm.

Mit herzlichen Grüssen

Dein



Hans-Ruedi Weber

P.S.: Die Anschrift von Prof. Hans-Heinrich Wolf lautet:
Ruhr-Universität Bochum, Ökumenisches Institut der Abt. für
Evangelische Theologie, Postfach 2148, 4630 BOCHUM-Querenburg.

10. 1. 1977

W
PSP 11
Scho/KH

Herrn
Pfr. Gerhard Wagenblaß

4401 B o b b a u
Schäferstr. 24

Lieber Bruder Wagenblaß,

Ich möchte Ihnen noch etwas zu unserer Arbeitsgruppe schreiben, auf die Sie Bruder Schulze hingewiesen hat. Wir kommen alle Vierteljahr einmal zusammen zu einem Arbeitstag, und hier und da gibt es einige von uns, die den kontinuierlichen Kontakt festhalten müssen, d. h. in Sachen Stadtarbeit die Kontakte halten. Sie haben das sicher an den Veröffentlichungen aus unserer Arbeit auch gemerkt.

Die Zukunft soll nun so aussehen, daß wir die intensive Arbeit mit Seminaren und Erstellen von Studien (das neue Thema ist: Gemeinschaftsbildung und schöpferische Lebensweise) bei der Gossner-Mission durchführen, und die ökumenischen Verbindungen bleiben im Ökumenisch-Missionarischen Zentrum. Das alles darum, weil die Experimentierarbeit hier bei der Gossner-Mission liegt und wir eigentlich zwischen Gossner-Mission und ÖMZ nur kooperieren können. Es ist leider im Blick auf die verschiedenen Gemeindedienste zu keiner Kooperation gekommen, was der Arbeitsentwicklung insgesamt nicht dienlich ist. Die andere Gruppe aber will unbeirrt weitermachen, und wir möchten sie vielleicht ein klein wenig vergrößern. Wir werden in Zukunft eine Gruppe aus Sachsen dabei haben, eine Gruppe aus Magdeburg, eine Gruppe aus Halle war immer schon dabei, und einzelne Pfarrer aus Neubaugebieten und Großstadtgemeinden Berlins, aber auch sehr engagierte Laien, die in Großbetrieben tätig sind.

Wir versprechen uns neue Schritte, und um die Rückkoppelung in die einzelnen Landeskirchen zu intensivieren, läge uns daran, wenn auch aus Anhalt ein gediegener Vertreter unter uns sein könnte. Also machen Sie sich auf den Weg zu uns. Ich werde Sie gern zu unseren Tagungen einladen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

A handwritten signature, possibly 'A', written in dark ink.

, den 14.12.77

~~KASSE~~ 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

Herrn
Theo Wagner
5231 Schwerstedt

Lieber Herr Wagner !

Sie haben für die Gossner-Mission 200,- M gespendet. Das Geld ist bei uns am 23.11.77 eingegangen. Wir danken Ihnen sehr herzlich für diese Unterstützung unserer Arbeit, zumal Sie schon im Sommer dieses Jahres einmal für uns²⁾ geschickt haben. Wir erkennen daraus, daß Sie unsere Arbeit für richtig halten und hoffen, daß wir in Ihnen einen Freund der Gossner-Mission gefunden haben. Aber wir werden Sie auch weiterhin über den Fortgang unserer Arbeit informieren. Dabei hoffen wir, daß Sie auch weiterhin zu unseren Freunden zählen. ~~Für~~ die Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen einige ruhige Tage, auch Tage der Besinnung und grüßen Sie sehr herzlich

x)Geld

Ihr

W. W.

Herrn
W a g n e r

5231 Schwerstedt
u. Sömmerda

12. Sept. 1977
Scho/Si

Sehr verehrter Bruder Wagner!

Am 12. 7. sind hier mit Ihrem Absender 200,- M eingetroffen, und wir möchten Ihnen hiermit herzlich danken, und entschuldigen Sie, daß unser Dank so spät kommt.

Als Zeichen der Verbundenheit überlassen wir Ihnen unsere 2. Gebetsmappe "In unserer Sprache beten" und würden uns freuen, wenn Sie darin Texte finden, die auch Ihrem Gebetsverständnis entsprechen.

Auch in Zukunft werden Sie immer mal Rundbriefe der Gossner-Mission erhalten, sind wir doch bemüht, als Werk der Kirche Akzente in Sachen Dienst und Frömmigkeit zugleich - und das heißt gleich stark - zu setzen.

Nochmals Dank und brüderliche Grüße

I h r

Anlage

am 10.6.76

mmmmmm 448 40 50

Herrn
Klaus Wappler

933 Olbernhau
Blumenauer Str. 2

Sehr geehrter Herr Wappler,

wir danken Ihnen für Ihren Brief vom 2.6. und Ihre Spende in Höhe von M 10,- für unsere Arbeit. Die Adressänderung haben wir vorgenommen und das erbetene Arbeitsmaterial erhalten Sie beiliegend.

Leider führen wir während der Sommerferien-Wochen keine besonderen Veranstaltungen durch, da die meisten der interessierten Freunde im Urlaub sind und auch die meisten Mitarbeiter unserer Dienststelle aus dem gleichen Grunde nicht in Berlin sind. So können wir Ihnen für die Zeit Ihres Berlin-Aufenthaltes leider keine besondere Veranstaltung in unseren Räumen empfehlen. Vielleicht klappt es ein andermal.

Mit guten Wünschen für Ihren Urlaub und mit herzlichen Grüßen

Gossner-Mission in der DDR

i.A. R. Schel,

Liebe Freunde der Gossner-Mission!

Haben Sie recht vielen Dank für Ihren Rundbrief vom Mai 1976. Vor allem der Bericht über den Gossner-Keller hat mich sehr interessiert.

Es tat mir immer leid, daß ich infolge der großen räumlichen Entfernung seit Jahren keinen persönlichen Kontakt mehr mit Ihnen haben konnte. Auch meine Frau hatte noch keine Gelegenheit, Ihre Arbeit kennenzulernen. Mit zwei vorschulpflichtigen Kindern ist eben eine Reise nach Berlin ein großes Problem. Nun werden wir aber in diesem Jahr unseren Urlaub in Berlin verbringen, und zwar vom 5.7. bis zum 18.7.76. Sollten Sie in dieser Zeit eine Veranstaltung planen (zu der auch die Kinder mitgebracht werden können), so wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir das mitteilen würden.

Bei dieser Gelegenheit habe ich noch zwei Bitten an Sie:

Tragen Sie doch in allen Ihren Listen meine obige Anschrift ein (Ihr letzter Brief ging wieder erst nach Helmsdorf).

Könnten Sie mir, bitte, folgendes Arbeitsmaterial senden:

In unserer Sprache beten

Versuch einer katechetischen Neuorientierung

Zum Thema Kinderliteratur.

Als kleine Spende für Ihren Dienst lege ich 10,-- M bei.

Ich wünsche Ihnen Freude und Segen für alle Ihre Arbeitsgebiete und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

Klaus Wappler

10. 1. 1977

Wün
PST 11
Scho/Kü

Herrn
Martin Weber

8027 Dresden
Flauenscher Ring 20

Sehr geehrter Herr Weber,

danke für eine Spende von 100,- Mark, die am 24. 12. auf unser Konto eingegangen ist. Unser Büro hat Sie als Erstspender für unsere Arbeit festgestellt, und ich möchte Ihnen ganz herzlich Dank sagen. Sicher kennen Sie das Arbeitsprogramm der Gossner-Mission und wissen um unsere Aktivitäten in Sachen Solidarität und Friedensdienst. Ich werde mir erlauben, Ihnen eine Einladung zu unserer Arbeitsgruppe Abrüstung zugehen zu lassen. Vielleicht sind Sie daran interessiert.

Gute Wünsche für 1977 und freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Helmut Wehlan

1035 Berlin, 12.5.76
Oderstr.21

Tel. 58 957 55

Bl. 28.5.76

Lieber Bruder Schottstädt !

not.
Einmal möchte ich die ~~Ä~~nderung meiner Anschrift bekanntgeben. Mir liegt vor allem an Einladungen zu solchen Veranstaltungen, in denen es um gesellschaftliches Engagement von Christen geht.

Zum anderen war im Materialangebot angekündigt
"Schwerter sollen zu Pflugscharen werden!.."

Das hätte ich gern.

Herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Helmut Wehlan

den 8.12.77

Wini
~~XXXX~~ 448 40 50

Frau Isgard u. Hans Weigel
Schadebergstr. 36
Mühlhausen

Liebe Freunde !

Wir haben Euren Gruß bekommen und auch zur Kenntnis genommen, daß Ihr des öfteren in Berlin seid! Wir haben volles Verständnis dafür, daß Ihr zu uns nicht hereinschaut, denn wenn man in Berlin ist, hat man viele Dinge zu erledigen.

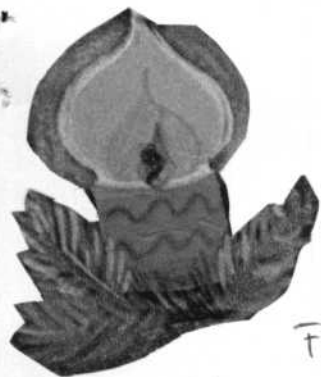
Was nun Euren Sohn angeht, so gibt es natürlich in Cottbus mehrere Möglichkeiten; er kann sich 1. dort zur Studentengemeinde halten, die dort meines Erachtens ganz rege ist, er kann sich auch bei - Pfarrer Bertheau, Cottbus, Gertraudenstr. 1 - melden, ebenso bei Herrn Volker Michel, der ein Bruder von Jürgen Michel ist - Cottbus, Aug. Bebel-Str. 11 -; über beide könnte er sicher einen Zugang zum gemeindlichen Leben in Cottbus kommen. Was die Stadtmission angeht, so ist die nicht mehr unter unserer Leitung, da haben sich die Dinge sehr verändert und ich weiß nicht, wer, da als vernünftig gilt. Wir haben eine direkte Arbeitsverbindung mit Kurt Bus nicht, aber die beiden Adressen könnten schon mal helfen, daß er gut in Gang kommt.

Seid herzlich gegrußt, viele gute Wünsche

Euer

B
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: *Ru*



Heute habe
ich mich
mit
Hilf
n. M. W. M.

Mittelhausen,
den 29. 11.

lieber Bruno!

Wir - also mein Mann und
ich wünschen Dir, Deine

Familie und Deinem Ihab eine
recht gesegnete Advents- und Weihnachts-

zeit. Binnabe hielten wir Dich am vergan-
zene Wochenende aufgesucht, wir waren nur
einer Besprechung bezüglich der Berliner Bibel-
woche in der Berlin. Doch das hat vor sich
zu tun. Wir haben natürlich folgende Brikke

an dich beschränkt. Deine heute: Unser altes Sohn,
Knuten ist augenblicklich in Janischwalde - Ost
beiden Soldaten, ab 1. Dez. soll er noch Coblenz
nur Franzosenbildung vermittelt werden, der holländischen
mit ganz einer Adresse für ihn,
er war bisher in der G. f. stark engagiert und
leidet unter der augenblicklichen Trübsal, stark,
abgleich mit alle richtig rechnen. Bisher war gleicher
Kern für ihn sinnlos, weil er mit der Gestalt
bisher nicht mehr annehmen konnte.
Ich meine mich, dass ich nach Coblenz Verban-
dung habe. Bisher gibt es den einen Weg. Hauptsächlich
Gedanken in voraus. Man geht es, sonst gut, mit
hatten wir noch einen anderen Mann und ich selbst

am 12.7.76

mmmmmm 448 40 50

Scho/scho

Herrn
Professor W. Welner
c/o. Siegfried Weidhaas

66 Greiz
Friedn.Str. 149

Wir haben Ihnen herzlich zu danken für M 250,—, die Sie auf unser Konto überwiesen haben. Sie haben damit sehr deutlich angezeigt, daß Sie die Arbeit der Gossner-Mission wollen, und Sie machen uns großen Mut, in der Arbeit fortzufahren. Gern würden wir Sie mit unseren Materialien versehen, aber dafür müßten wir wissen, woran Sie interessiert sind.

Nochmals Dank! Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

(Schottstätt)

am 6.4.1976

mmmmmm 448 40 50

PSF 11 Scho/scho

Herrn
Dr. E. Weiß
Seestr. 61

2561 Börgerende.

Sehr geehrter Herr Dr. Weiß!

Herzlichen Dank für Ihre Spende von M 100,-- , die am 26. Februar bei uns eingetroffen ist. Wir freuen uns, wenn wir Menschen haben, die uns unterstützen und die verstehen, daß das, was wir versuchen, etwas mit Mission im besten Sinne des Wortes zu tun hat. Sie sollen wissen, daß wir uns in unserer Arbeit mühen, den Zusammenhang von Mission, Solidarität und Friedenszeugnis herzustellen und wir möchten das nicht nur verbal tun, sondern eben gerade von der Praxis her, denn nur, was in der Praxis geschieht, kann theologisch reflektiert werden.

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich stellvertretend für die Mitarbeiterschaft

Ihr

(Schottstädt)

beantw. 17.2.

Georg Weiss
5812 Waltershausen/Th
Waldstr. 27

6.2.77

An die

Goßner Mission

l B e r l i n

Goehrenerstrasse

Frau Pastorin Lüderitz hat mir geraten, mich mit meinen Sorgen an Sie zu wenden.

Seit einigen Wochen wende ich mich an verschiedene Berliner Hotels um für mich und meine Gattin ein Zimmer zu bestellen, für die Zeit vom 7.4.77 - 10.4.77. Doch prompt kommt immer eine Absage. Deshalb wende ich mich nun vertrauensvoll an Sie, in der Hoffnung, dass Sie mir irgendwie helfen könnten. Nett wäre es ja, es könnte in der Stadtmitte sein, damit man dann nicht allzuweit zur nächsten S-Bahn-Haltestelle hätte.

Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Mühewaltung. Benutzen Sie bitte beigefügte Freikarte.

Freundlichst

Jörg Harp

30.3.1977

XXXXX 448 40 50

Scho/Hä.

Herrn

Hans-Jochen Welk

2113 Ferdinandshof

Str. der Freundschaft 8

Lieber Jochen!

Schönen Dank für Deinen langen Brief vom 23.2.1977. Mit all den Ernährungsberichten, die da durchblitzen, werden wir sehen, was wir machen können und ich habe mir natürlich auch ein paar Orte herausgeschrieben, auf die ich ohnehin schon gestoßen war. Es ist klar, daß für einen solchen Beruf jede Romantik weg muß und daß gelernt werden muß, die industrielle Produktion hält Einzug auf dem Lande und bestimmt das Leben der Dorfbewohner.

Wir haben heute ein Bewerbungsschreiben weggeschickt, und wir werden sehen, ob wir Antwort bekommen, daß sie erst einmal an einer Stelle als Tierzüchter angenommen ist und dann weitersehen kann.

Du weißt, daß unsere Mitarbeiterkonferenz vom 24. - 26.6. stattfindet, wir rechnen bisher mit Dir, Thema ist diesmal: "Auf der Suche der Gemeinde der Engagierten". Vielleicht kannst Du eine Meditation beisteuern, das wäre sehr gut.

Laß' von Dir hören und sei herzlich begrüßt,

Dein

22. 12. 1976

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Hans-Jochen Welk

2113 Ferdinandshof
Str. der Freundschaft 8

Lieber Jochen,

ich weiß ja nicht, ob Du nach Magdeburg mitkommst, vielleicht ist das zu früh für Dich, denn ich muß hier bald nach dem Mittagessen am Freitag, dem 14., wegfahren. Aber Du wirst es mich wissen lassen.

Wir haben Dir zu danken für 100,- Mark, die hier am 14. 12. eingegangen sind. Damit hast Du uns angezeigt, daß Du die Solidarität mit uns willst und daß Dir unsere Dienste, wie wir sie tun, wichtig bleiben.

Grüß Ilse und die Kinder ganz herzlich. Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedliches neues Jahr 1977

stellvertretend für unsere Mitarbeiterschaft

Dein

Konfessionskundliches Arbeits- und Forschungswerk

Der Landesleiter

7027 Leipzig, den

Dorstigstraße 5 · Telefon: 6 53 02

3.5.1977

Go.
An die Leitung
der Jesu-Mission in der DDR.

Im Studienmaterial zum Thema „Hoffnung“, für dessen Zusage ich danke, sind auch Schweizer religiöse Sozialisten zitiert bzw. erwähnt: Kutter und Ragaz. Als einer, der sich intensiv mit Ragaz beschäftigt hat, muss ich sagen, dass er unter Punkt 8 viel zu kurz kommt, und dass es angebracht wäre, Leonhard Ragaz einmal ausführlich zu Worte kommen zu lassen. Ich halte

ihn für einen prophetischen Menschen, der seiner
Zeit weit voraus war und heute weltweit gehört
werden müsste.

In Glaubensverbundenheit
freundliche Grüße! Ihr
Siegfried Wend.

am 26.10.1977

448 40 50
PSF 11
Scho/scho

Herrn
Pfarrer i.R. Horst Wenke
Lutherstr. 13

915 Stollberg

Lieber Bruder Wenke,

wir haben in der Tat Anregungen und Texte für kirchlichen Dienst von Zeit zu Zeit herausgebracht. Allerdings keine Anspiele zum Erntedankfest. Daß ich Ihnen nicht vorher habe antworten können, lag daran, daß ich den ganzen September über unterwegs war und erst jetzt dazu komme, Post, die liegen geblieben ist, zu beantworten. Wenn es Sie interessiert: Anbei meine Rundfunkpredigt, die ich am Erntedanktag gehalten habe.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Wm

(Ergeb.)

915 Stolberg, 16.9.77

Lutherstr. 13

An die Gossner-Mission
in der DDR.

- Sie haben öfters Handreichungen für den Kirchlichen Dienst herausgebracht. Mein Sohn (P. Matthias Wenke, Anschrift wie oben) wünscht sich von mir Entwürfe für Anspiele zum Erntedankfestgottesdienst. Könnten Sie so freundlich sein, ihm entsprechendes Material zuzusenden? Ich wäre Ihnen

recht dankbar, wenn es schnell
geschehe, weil die Vorbereitungs-
zeit schon sehr knapp ist.

Mit Größ

P. i. R. Horst Wankke

19. 10. 1976

~~XXXX~~ 448 40 50
PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Bodo Westphal

1636 Blankenfelde
W.-Raabe-Str. 6

Wli

Lieber Bruder Westphal,

selbstverständlich streichen wir Sie in unserer Kartei, wenn Sie es wünschen.

Gern wüßte ich allerdings, wer die junge Frau ist, die bei Ihnen aus der Kirche ausgetreten ist mit der Begründung, sie sei bei Gossners engagiert. Ich habe bisher in der Richtung nichts gehört und würde dem ganz gerne nachgehen. Unser Anliegen ist es nicht, daß Menschen die Kirche verlassen, sondern daß sie mobil werden als Zeugen Jesu Christi mitten in Kirche und Welt. Von daher tut mir so etwas natürlich leid.

In der Hoffnung, daß Sie mir diesen Hinweis geben
bin ich mit freundlichem Gruß

(Schottstädt)

Bodo Wshthal

1636 Blankenfelde, 23.9.76

W. Raabe Str. 6

27/9.76

An Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin

Jöhrenes Str. 11

Nach Ihrer Rundschreiben vom 9.9.76 haben Sie
wieder nach Gentlin geschickt. Obwohl die
Anschrift nach Gentlin nie vollständig ist,
erreicht mich Ihr Schriftstück immer wieder in
Blankenfelde.

Ich meine auch auf Ihre Rundschreiben
reagieren zu können.

Wir haben hier in Blankenfelde eine junge Frau,
die aus der Kirche ausgeschieden ist, mit der
Begründung sie ist bei "Gossner" umgekehrt.
Unter oberliefen Vorzeichen erscheint mir die
"Gossner Mission in der DDR" eine sehr fragwürdige
Angelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen Bodo Wshthal

23. 2. 1977

PSF 11
Schü/KU

Herrn
Pfarrer Wichmann

114 Berlin
Alt-Biesdorf 59

Lieber Bruder Wichmann!

Am 21. 1. 77 ist bei uns eine Kollekte in Höhe von 103,20 Mark von Ihnen eingegangen. Es war die Kollekte, die an dem Gemeindeabend gesammelt wurde, an dem Bruder Schottstädt bei Ihnen war. Wir möchten Ihnen dafür ganz herzlich danken. Sie haben diese Kollekte für ein Projekt in Indien bestimmt. Wir hoffen, daß wir das realisieren können. Jedenfalls freuen wir uns immer, wenn unsere Arbeit durch Gemeinden und einzelne Gemeindeglieder unterstützt wird und hoffen, daß wir auch in Zukunft in Verbindung bleiben.

Nochmals herzlichen Dank

Ihr

Wichmann

den 15.11.77

Schü/Ru

Herrn

Roland Winzer

7101 Kitzen

Schulstr. 7

Sehr geehrter Herr Winzer !

Wir freuen uns sehr, daß Sie die Arbeit der Gossner-Mission mit einer Spende von 100,-- unterstützt haben. Das Geld ist bei uns am 1.10.1977 eingegangen.

Sicher haben Sie durch unseren Rundbrief "Helft Mit" von unserer Arbeit erfahren. Wir versuchen, auf diese Weise Freunde der Gossner-Mission über unsere Arbeit zu informieren. Wir freuen uns natürlich besonders, wenn wir auch eine finanzielle Unterstützung bekommen, denn die Arbeit der Gossner-Mission wird vorwiegend durch Spenden ihrer Freunde und Gemeinden finanziert. Sollten Sie sich für einen bestimmten Zweig oder bestimmte Materialien interessieren, dann bitte ich Sie, uns das wissen zu lassen.

In der Hoffnung, daß wir Sie weiterhin zu unseren Freunden zählen können, und mit einem besonderen Dank für Ihre Hilfe verbleibe ich

Ihr

Eduard Lüscher

26. 4. 1977

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Pfr. Dr. Werner Wittenberger
Baderplan
724 G r i m m a

Lieber Werner!

Ich hoffe, daß Du insgesamt gut zurück bist aus Italien und daß Dir die Reise in jeder Beziehung gut getan hat.

Unsere Mitarbeiterkonferenz bei Gossner ist vom 24. bis 26. 6. 77. Thema: "Auf der Suche nach der Gemeinde der Engagierten". Ich erwarte Dich und eine Gruppe aus Eurer Stadt und würde mich über den Kollegen Schmidt sehr freuen. Ich rechne damit, daß Horst Symonowski die ganze Zeit bei uns ist und daß auch andere ökumenische Vertreter zu uns kommen.

Verabredet haben wir meinen Besuch bei Euch am 7. und 8. September. Am 9. 9. um 9.30 Uhr haben wir unsere UIM-Gruppe geplant. Ich möchte selbige eigentlich in diesem Falle gleich nach Halle legen, weil wir am Freitag, 9. 9., 18 Uhr, in Halle anfangen mit unserer Gossner-Tagung "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt", zu der ich Dir ein vorläufiges Programm schicke, weil ich gern Euren Kollegen Schmidt zu diesem angesprochenen Thema "Arbeit und Freizeit" - gemeint ist das ganze Problem der Naherholung - mit einem einleitenden Vortrag beihaben möchte.

Laß mich wissen, daß wir im Juni und im September mit Euch rechnen können. Natürlich brauchen wir auch Berichte von ökumenischen Touren, die in der letzten Zeit vorgenommen worden sind, in der Mitarbeiterkonferenz, aber auch im September.

Laß Dich mit den Deinen herzlich grüßen

Dein

Win. 15. 3. 1977

XXXXX 448 40 50
Scho/KU

Herrn
Pfr. Dr. Werner Wittenberger

724 Grimmer
Baderplan

Lieber Werner!

Anbei die Abschrift für Cinisello, damit Du Dich gut vorbereiten
kannst. Ich freue mich sehr, wenn die Sache mit Euch dort gut
wird.

Freundliche Grüße

Dein



6. 10. 1976

~~DOCK~~ 448 40 50
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Dr. Werner Wittenberger

724 Grimma
Baderplan

Lieber Freund!

Anbei wieder das Programm für einen Mann, der zu Dir kommen will, und diesmal müßte es klappen. Wir können über Einzelheiten noch sprechen. Holzberger ist sehr in der GFK engagiert, und wir müssen mit ihm vernünftige Arbeit leisten.

Freundliche Grüße

Dein



N. S.: Du müchtest ihn zur Regionalkonferenz mitbringen.

10. 5. 1976

PST 11
Scho/Kü

Herrn
Pfr. ~~Prof.~~ Dr. Werner Wittenberger

724 Grimma
Mühlstr. 15

Lieber Werner!

Schönen Dank für Deinen Brief mit dem Bericht über die Schweizreise. Von den anderen Kollegen habe ich leider noch nichts bekommen. Peter Schmidt äußerte heulich, er möchte demnächst etwas abgeben.

Du bist also immer noch im Krankenhaus, und die Frage ist: Was wird mit Euch? Ist das alles um des Jungen willen? Ich hoffe, Du bist aus den Tiefs bald heraus und kannst ein paar Dinge betreiben, die auch gesellschaftlich relevant werden können.

Grüße Deine Frau und sei selber ganz herzlich begrüßt

Dein

5

Grimma, den 1.5. 1976

Werner Wittenberger

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

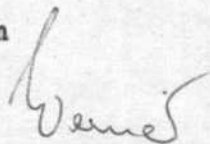
B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno,

endlich bin ich soweit, daß ich Dir einen Bericht über unsere Schweiz-Reise geben kann. Ich bin noch im Krankenhaus und bitte um Verständnis, daß es so lange gedauert hat. Meinen Vortrag über Theologie für Proexistenz schreibe ich noch. Bis wir mal wieder etwas zusammen machen und ich nicht so angeschlagen bin wie in Ferch, laß es Dir gut gehen.

Herzliche Grüße

Dein



am 31.10.1977

mann 448 40 50
PSF 11
Scho/scho

Frau
Dr. R. Wogenstein
Wallstr. 39
102 Berlin

Liebe Schwester Wogenstein,

Sie haben mir am 12.7. sehr nett geantwortet und die Karte wurde mir in meinen Urlaub nachgeschickt. Es ist wirklich schön, wenn wir eine Zusammenkunft planen und auch jetzt schon einen Termin dafür ins Auge fassen, denn die Zeit rast sehr und es sind viele Programmpunkte zu erledigen. Wenn ich meinen Kalender anschau, so muß ich feststellen, daß ich im November fast vollständig ausgebucht bin und auch schon im Dezember sind fast alle Tage weg. Es bleibt die Möglichkeit, daß wir einen Abend zwischen Weihnachten und Neujahr nehmen. Und ich möchte Ihnen einfach einen Vorschlag machen: Mittwoch, 28.12. Sie kommen mit Ihrem Mann zum Abendbrot und wir werden uns über die verschiedensten Probleme, die uns bewegen, unterhalten, natürlich auch über unsere Arbeit, in der wir uns, Sie dort und ich hier, weiter zu entwickeln haben. Ich freue mich sehr, daß Seelsorge Ihr Beruf geworden ist und daß Sie so ganz darin stehen.

Bleiben Sie behütet und seien Sie mit Ihrem Mann ganz herzlich begrüßt - auch von meiner Frau -

Ihr



Berlin, den 12.7.77

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Es war mir eine Freude, von Ihnen
einen Geburtstagsgruß zu bekommen! Ich danke
Ihnen!

Ihrem Wunsch nach einem Austausch kommt
der meine sehr entgegen. Ich möchte gern nicht nur
von außen über den weiteren Weg "meiner" fröhe-
ren Dienststelle hören, an den neuen Themen und
Experimenten teilnehmen. Und ich würde gern
von der Seelsorge, die inzwischen wirklich mein
Beruf geworden ist. Vielleicht können wir

noch in der Sommerpause mal einen Termin besprechen.

Gesundheit
Mission

Ich wünsche Ihnen einen erholsamen und erlebnis-
reichen Urlaub und grüße Sie und Ihre Frau
herzlich

Hans R. Wogenstein

26. 5. 1977

PSF 11
Scho/KU

Frau
Pastorin Dr. Roswitha Wogenstein
Wallstr. 39
102 Berlin

Verehrte Roswitha Wogenstein!

Am 3. 6. sind Sie 33 Jahre alt. Eine runde Zahl, zeigt sie doch das erste große Drittel des Lebens an. Sie dürfen sicher dankbar auf Ihr Leben zurückblicken, und es sind sicher viele Freunde um Sie, die auch Ihnen Dank bezeugen. Ich möchte auch dazu gehören, möchte als kleiner Freund Ihnen immer mal wieder begegnen und, wenn Sie wollen, auch von Ihnen lernen. Bleibt doch die Seelsorge eines meiner Herzensanliegen, und wenn ich mich einmal verändern müßte, würde ich wahrscheinlich einen ähnlichen Weg gehen, den Sie schon längst gegangen sind. Lassen Sie uns mal wieder zusammen sein und Austausch halten, damit die hauptamtliche Seelsorge von der gesellschaftsbezogenen Diakonie und Mission nicht zu weit weg kommt!

In diesem Sinnengruße ich Sie und Ihren Mann herzlich

Ihr



KH Zahn
7901 Saxdorf

8. Juni 1977

Gossner Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Liebe Frau Kühne!

Herzlichen Dank für Ihre Antworten auf meine Anfrage.
Mit dem Appell von Roger Schutz meinte ich natürlich das
Wort vom 5.12. 1976 in Notre-Dame (Köln war ein Schreib-
fehler meinerseits!). Herzlichen Dank für diesen Brief.

Da wir vom 13.-17.6. einen Klausurpfarrkonvent in Hirschluch
halten, kann Herrn Krüger-Haye ja persönlich um weitere Aus-
künfte bitten.

Die Zahlkarte bekommen Sie gelegentlich wieder zurück, wenn
die Jahresspenden aufgeteilt werden.

Mit freundlichem Gruß

p.s. Grüßen Sie bitte gelegentlich Herrn Körner von
mir, er hat seit über einem Jahr etliche Bücher von mir geliehen

3.6.1977

XXXX 448 40 50
PSF 11

Herrn
KH Zahn

7901 Saxdorf

Lieber Herr Zahn!

Meine Antwort an Sie vom 31.5. war etwas voreilig. Wir können zur Zeit den 1. Brief an das Volk Gottes nicht vervielfältigen, dies würde sich bei einer Anfrage nicht lohnen. Aber wenden Sie sich doch bitte einmal an Herrn-Pastor Krüger-Hays, 1231 Storkow, Heim Hirschluch. Vielleicht können Sie von dort etwas bekommen.

Mit freundlichem Gruß

i.A. *Wu*
(Sekretärin)

31.5.1977

~~XXXXX~~ 448 40 50
PSF 11

Herrn
KH Zahn

7901 Saxdorf

Lieber Herr Zahn!

Hiermit schicken wir Ihnen zunächst den "Zweiten Brief an das Volk Gottes". Dieser Brief wurde von Roger Schutz nach seiner Kalkutta-reise am 5. Dezember 1976 in Notre Dame zu Paris vorgelesen. Von einem Appell im Kölner Dom Ende 1976 ist uns nichts bekannt. Eine Abschrift des Ersten Briefes schicken wir Ihnen in den nächsten Tagen nach.

Mit freundlichen Grüßen

I. A.
(Sekretärin)

12. 11. 1976

XXXX 448 40 50
PSF 11
Scho/KU

Frau
Margarete Zahn


17 Jüterbog
Schillerstr. 45

Sehr geehrte Frau Zahn,

wir haben Ihre Mitteilung über den Tod Ihres Mannes erhalten und möchten Ihnen nachträglich noch unser mitfühlendes Beileid aussprechen. Es sind so viel gute Spender um uns, die bis ins hohe Alter hinein die Sache der Mission als ihre Sache verstanden haben und auch unser Anliegen unterstützen. Dazu zählte offensichtlich Ihr Mann. Wir danken Gott, daß es ihm vergönnt worden ist, in dieses hohe Alter zu kommen und anderen Menschen Helfer zu sein. Und wir freuen uns, daß Sie uns gegenüber die Bereitschaft bekunden, unser Werk weiterhin mitzutragen.

Wir wünschen Ihnen Trost auf Ihrem persönlichen Lebensweg, wünschen Ihnen Freunde, die Sie verstehen und die um Sie sind und wünschen Ihnen eine Familie, in der Gott gegenwärtig bleibt.

In herzlicher Verbundenheit


(Schottstädt)

Am 18. August 2017 starb nach einer
kurzen Krankheit der Herr in
Bad Liebenstein mein lieber Mann

Willy Zahn
im Alter von 82 Jahren.

Seiner Frau

Marg. Zahn

Es ist dir zuwider Aufsicht nicht möglich
kammt, die Untersuchung so spät.

Ich danke dir, z. d. h. "Verhinderung"
Anfang zu fallen

Morg. Zehn